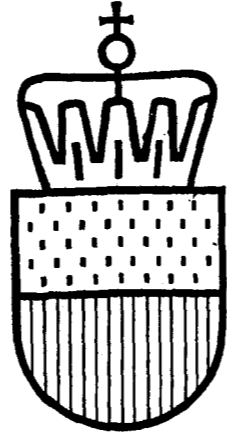


Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—.

Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 221 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Cömmmerzhaus, Telefon (075) 213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame

Inland	10 Rp.	25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald	12 Rp.	27 Rp.
Schweiz	13 Rp.	29 Rp.
Übriges Ausland	15 Rp.	33 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Donnerstag, 21. März 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 44

Frankreich, wohin?

Hans O. Staub sprach in Altstätten

Zum Abschluß des diesjährigen Semesters der Volkshochschule Rheintal sprach vor einem zahlreichen Publikum im Singsaal der Sekundarschule Feld Hans O. Staub, bis vor kurzem Pariser Berichtsersteller von Radio Beromünster, über die heutige politische Lage Frankreichs. Der wohl den meisten Hörern bestens bekannte Radiokommentator, der heute als Chefredaktor in Zürich tätig ist, erwies sich einmal mehr als ein ausgezeichnete Kenner der politischen Verhältnisse der 5. französischen Republik. Während rund 12 Jahren stand er auf dem Pariser Berichtserstellerposten, wo er mit Behörden und Volk in engem Kontakt gestanden war und wo er die umwälzenden politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen Frankreichs aus nächster Nähe verfolgen konnte. Angesichts der heutigen bekannten Zustände stellte sich Hans O. Staub mit einiger Besorgnis die Frage: Frankreich, wohin des Weges? Und in der Tat, die Zukunft dieses Landes scheint heute ungewisser denn je zu sein.

Ausgehend von den gegenwärtigen sozialen Konflikten, die heute das Land erschüttern, zeigte Hans O. Staub, wie gerade de Gaulle die wirtschaftlichen Probleme Frankreichs nicht zu lösen verstanden hat. Von jeher befaßte er sich wenig oder gar nicht mit der Wirtschaft. Heute sieht er sich einer geschlossenen Front der Gewerkschaften und einer immer gefährlicher werdenden Opposition gegenüber. Der Ausgang dieser Kraftprobe erscheint heute noch völlig ungewiß. Der Referent legte dar, daß aber auch das algerische Problem nicht als gelöst betrachtet werden kann. Wohl verstand de Gaulle, dem Mutterland die Unabhängigkeit Algeriens mundgerecht zu machen; es gelang ihm jedoch nicht, zwischen den Europäern und Muslimen in Algerien die Gleichberechtigung und ein Vertrauensverhältnis zu schaffen. So beruht der Friedensvertrag von Evian auf einer großen Illusion. Nach den Angaben des Referenten haben bis heute rund 85 bis 90 Prozent der europäischen Bevölkerung Algerien verlassen. Dieser Auszug führte unweigerlich zum wirtschaftlichen Chaos. Auf der

anderen Seite steht Frankreich vor der nicht leichten Aufgabe, die eingewanderten Algerier-Europäer wirtschaftlich und sozial einzugliedern.

Interessante Betrachtungen widmete Hans O. Staub den nach Frankreich gekommenen Terroristen sowie den Rechtsextremisten, deren erklärtes Ziel es ist, General de Gaulle, den Pfeiler des Regimes, gewaltsam zu beseitigen und damit die verhasste Fünfte Republik zum Verschwinden zu bringen. Diese Kreise wissen wohl, daß mit einer Volksbewegung oder mit legalen Mitteln ein Umschwung nicht herbeigeführt werden kann; daher wird man, solange de Gaulle die Macht in den Händen hält, mit weiteren Komplotten und Verschwörungen gegen den Staatschef zu rechnen haben. Der Referent erwähnt, daß de Gaulle, trotz seiner Unnahbarkeit und menschlichen Kälte, trotz seiner machiavellistischen Politik, in den breiten Volksmassen nach wie vor sich einer gewissen Popularität erfreuen könne, dies nicht zuletzt deswegen, weil es dem Regime gelingt, das Volk über die tatsächliche innere Schwäche des gaullistischen Staates hinwegzutäuschen.

In seinen weiteren Ausführungen beleuchtete Hans O. Staub die von de Gaulle inaugurierte Europa-Politik, die auf nichts anderes abzielt, als ein von Frankreich dominiertes Europa zu schaffen. Diesem Ziel dient schließlich auch die forcierte deutsch-französische Verständigung. Auf der andern Seite kommt in der Europa-Politik de Gaulles immer stärker das Mißtrauen gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum Ausdruck. Er will ein Europa ohne und gegen Amerika. Gleichzeitig versucht er, Europa gegen den Osten offen zu halten, ein Europa vom Ural bis zum Atlantik. Hans O. Staub gab zum Schluß seiner überaus interessanten Ausführungen der großen Besorgnis Ausdruck über das unselige Hegemoniestreben de Gaulles, der mit seiner Politik eine gefährliche Entwicklung eingeleitet hat, die nicht nur Europa, sondern der gesamten Atlantischen Allianz und ihren Organisationen zum Schaden gereichen kann.

Die anhaltend rege Installationstätigkeit und der vermehrte Apparateverkauf verspricht auch für die Zukunft eine Steigerung des Strombedarfes. Die Rentabilität dagegen hat ihren Höhepunkt erreicht. Bis neue Energiequellen nutzbar gemacht werden können, muss der gesteigerte Strombedarf durch Zukauf von Fremdstrom abgedeckt werden.

Einem Wunsche breiter Bevölkerungsschichten Rechnung tragend, haben wir das Inkasso der Stromrechnung, welches doppelspurig per Postcheck und durch Einzüger geführt wurde, einheitlich auf Postcheckeinzug umgestellt. Diese Vereinheitlichung ermöglicht eine bessere Ueberwachung der Rückstände.

Betrieb

Denkbar ungünstig waren im Berichtsjahr die Wasserverhältnisse. Während in den Sommermonaten der Wasseranfall dem eines Normaljahres entsprach, waren Herbst und Vorwinter sehr trocken. Nachdem der Winter, begleitet mit starkem Frost, schon frühzeitig Einzug hielt, sank die Energieerzeugung im Dezember auf ein Minimum.

Die Stromerzeugung blieb demzufolge gegenüber dem Vorjahr um 3 007 400 kWh zurück und beträgt 47 169 400 kWh. Wie sich die Produktion auf die beiden Kraftwerke sowie Sommer- und Winterhalbjahr verteilt, zeigt nachstehende Aufstellung.

	Samina	Lawena	Total	%
Sommerhalbjahr	31 904 000	3 260 000	35 164 000	74,5
Winterhalbjahr	10 615 300	1 390 100	12 005 400	25,5
	42 519 300	4 650 100	47 169 400	100

Bemerkenswert ist, dass der Rückgang der Stromerzeugung ausschliesslich auf das Winterhalbjahr fällt.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag an die Gesamtproduktion leistete das Pumpwerk, welches 2 271 100 m³ (2 299 250) Wasser förderte. Nach Abzug des für den Betrieb der Pumpen benötigten Stromes resultierte daraus eine Energiemenge von 3 359 800 kWh (3 521 760).

Der Stromverbrauch im Inland erfuhr wiederum eine Steigerung um 4 490 980 kWh auf 46 600 780 kWh, was einer Zunahme von rund 11 Prozent entspricht. Erstmals wurde im Winterhalbjahr mehr Strom verbraucht als im Sommerhalbjahr und verteilt sich wie folgt:

Sommerhalbjahr	23 269 810 kWh	49,93 %
Winterhalbjahr	23 330 970 kWh	50,07 %

Am Gesamtstromverbrauch hatte die Industrie mit 49,75 (49,1) % den grössten Anteil, während der Haushalt 37 (37,6) % und das Gewerbe 13,25 (13,3) % benötigte.

Die höchste Belastungsspitze trat am 16. Oktober mit 12 700 kW auf und ist um 1200 kW

Auto-Frühling 1963

In der heutigen Ausgabe finden Sie eine Sonderbeilage über den 33. Automobil-Salon vom 14.—24. März in Genf.

höher als im Vorjahr. Die grösste Tagesabgabe im Landesnetz wurde am 25. September mit 165 700 kWh registriert, während der grösste Tagesbezug an Aushilfsenergie mit 104 400 kWh auf den 15. Dezember fiel.

Im Energieaustausch überstieg erstmals der Bezug von Fremdstrom unseren Export überschüssigen Stromes. Während in den Sommermonaten noch 12 717 000 kWh (13 923 500) exportiert werden konnten, mussten wir in den Wintermonaten, um den steigenden Bedarf im Inland und das Produktionsmanko auszugleichen, Fremdstrom in der Höhe von 13 183 500 kWh (6 783 724) beziehen.

Der Bau neuer Wohnungen hielt unvermindert an und dementsprechend war auch der Anschluss von neuen Apparaten aller Art. U. a. hat sich der Kochherdbestand um die neu in Betrieb genommenen 197 Herde auf 4594 erhöht, deren Gesamtanschlusswert 27 633 kW beträgt.

1477 Messapparate wurden montiert und 514 zur Vornahme der periodischen Revision und Neueichung ausgebaut. Ende des Jahres befanden sich total 12 937 Messapparate bei den Abonnenten in Miete.

Installationswesen

Die grosse Bautätigkeit hatte zur Folge, dass die Installationsabteilung wieder voll ausgelastet war. Es wurden u. a. die Installationen in 111 Neubauten erstellt.

Die vermehrte Benutzung von elektrischen Apparaten aller Art bringt es mit sich, dass der Service- und Störungsdienst immer mehr beansprucht wird. Im Berichtsjahr wurden 5323 Service- und Störungsfälle behoben.

Das Ladenlokal erfreute sich wiederum eines regen Besuches. Wie nachstehende Aufstellung zeigt, konnte der Apparateverkauf gegenüber 1961 wesentlich gesteigert werden.

	1961	1962
Kühlschränke	232	281
Waschmaschinen und Schleudern	249	241
Boiler	27	38
Motoren	12	8
Staubsauger und Blocher	197	183
Oefen	290	334
Div. Grossapparate	56	50
Div. Kleinapparate	1104	1179
Elektrische Herde	223	224
Total	2390	2538

Aus dem Jahresbericht 1962 der Liechtensteinischen Kraftwerke

Es sind nun vierzig Jahre her, dass das ganze Land mit elektrischer Energie versorgt werden konnte. In diesen vier Jahrzehnten liegt eine Entwicklung aussergewöhnlichen Ausmasses. Im Jahre 1922 wurde ein Inlandverbrauch von 299 000 kWh registriert und im Berichtsjahr 46 600 780 kWh. Diese Zahlen geben ein eindrucksvolles Bild vom wirtschaftlichen Aufstieg und der Elektrifizierung unseres Landes. Um den immer grösser werdenden Anforderungen gerecht zu werden, mussten für den Ausbau der Maschinen- und Verteilanlagen grosse finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Investitionen schufen die Grundlage für den hohen Grad der Industrialisierung des Landes.

Auch die Installationsabteilung hielt mit der allgemeinen Entwicklung Schritt. In diesen vierzig Jahren wurden in der Installationsabteilung einschliesslich Ladengeschäft Fr. 24 272 199.13 umgesetzt.

Das Anwachsen der Stromeinnahmen in diesem Zeitraum zeigt das gleiche Bild. Die nachfolgende Tabelle ermöglicht einen aufschlussreichen Vergleich der Stromeinnahmen in Abständen von jeweils 10 Jahren:

Stromeinn. inkl. Zählermiete 1922	Fr. 71 873.38
Stromeinn. inkl. Zählermiete 1932	Fr. 196 667.29
Stromeinn. inkl. Zählermiete 1942	Fr. 360 312.05
Stromeinn. inkl. Zählermiete 1952	Fr. 1 684 854.17
Stromeinn. inkl. Zählermiete 1962	Fr. 3 069 593.15

Von der Liechtensteinischen Musikschule

Es war ursprünglich die Absicht des Musikschulrates, zu Ostern 1963 bescheiden mit Unterricht für Klavier und Violine zu beginnen. Die entscheidende Frage aber war: Macht denn die Jugend überhaupt mit? — Um das Interesse am Musikunterricht unter den Jugendlichen festzustellen, veranstaltete die Schulleitung anfangs März in allen Schulen des Landes eine Umfrage, die überraschende Ergebnisse zeitigte.

Unser Land zählt gegenwärtig 2692 Schülerinnen und Schüler. Davon haben sich als Interessenten für Gesangs- oder Instrumentalunterricht über 700 gemeldet.

Verhältnismässig viele Schüler haben die Absicht, das Klavierspiel zu erlernen. Es wird der Schule allerdings nicht möglich sein, Klaviere zu vermieten. Die Schüler müssen sich, falls sie daheim kein Instrument zur Verfügung haben, nach einer Uebungsgelegenheit umsehen. Als Mietinstrumente kommen vorerst eine bescheidene Anzahl von Schülergeigen in Frage.

In manchem Hause liegt noch, seit Jahren unbenutzt, eine brauchbare Geige. Die Musikschule ist sehr dankbar, wenn ihr solche Instrumente zum Ausleihen an bedürftige Kinder zu einem angemessenen Preise überlassen werden. Flöten können aus hygienischen Gründen nicht vermietet werden. Doch ist die Anschaffung einer Blockflöte keine grosse Auslage.

Klavier und Violine sind anspruchsvolle Instrumente, deren Erlernung viel Fleiss und Hingabe verlangt, die aber ganz besonders geeignet sind, die Musikalität des Kindes zu fördern und später höhere musikalische Anforderungen zu befriedigen. Für diese zwei Instrumente stehen der Schule sehr gute Lehrer zur Verfügung. Das Interesse für die Violine, das bis jetzt eher bescheiden ist, wird sich sicher steigern, wenn in Gruppen musiziert werden kann. Es wird vielleicht mit der Zeit möglich sein, ein Jugendorchester und später ein Liebhaberorchester zu gründen, um auch Erwachsene in vermehrter Masse zur Ausübung einer musikalischen Tätigkeit zu ermuntern. Erfreulicherweise haben sich auch fünf Schüler für das Cello interessiert.

Für Volksinstrumente wie Gitarre, Zither, Handharmonika und für verschiedene Blas-

instrumente liegen viele Meldungen vor. Es ist selbstverständlich nicht möglich, schon zu Beginn alle Fächer zu führen, aber der Schulrat der Musikschule wird sich bemühen, die Schule den Erfordernissen anzupassen, und freut sich über die grosse Bereitschaft. Oft wird die Befürchtung geäussert, dass wohl viele Schüler das Erlernen eines Instrumentes mit grossem Eifer beginnen, dann aber bald erlahmen und es vollständig aufgeben. Musik ist eine Quelle reiner Freude. Jede ernste Beschäftigung mit Musik verlangt jedoch Opfer an Zeit und Geld, verlangt Energie und Ausdauer. Das mögen sich die jungen Musikbegeisterten, aber auch die Eltern vor der endgültigen Anmeldung überlegen, um sich selbst und der Schule Enttäuschungen zu ersparen.

Unserwartet viele Schüler haben sich für den Blockflöten- und Gesangsunterricht im Singkreis interessiert.

Unsere Behörden, der Landesschulrat wie auch Regierung und Landtag sind der Idee der Gründung einer Musikschule allzeit mit grosser Sympathie gegenübergestanden. Ein erheblicher Teil der Unterrichtskosten wird aus Landesmitteln beglichen.

Der Unterricht wird in zwei Semestern zu je 19 Wochen gehalten. Die Unterrichtszeit deckt

sich ungefähr mit derjenigen der Volksschule. Das erste Semester dauert vom April bis Anfang November, das zweite vom November bis April. Um unseren schwierigen Verkehrsverhältnissen Rechnung zu tragen, wird der Unterricht nach Möglichkeit in den einzelnen Gemeinden stattfinden, falls sich eine genügende Anzahl von Schülern meldet.

Im ersten Semester wird Unterricht erteilt in: Klavier, Violine, Cello und Gitarre. Es werden auch Blockflöten- und Singgruppen gebildet. Auskünfte über die Kosten des Unterrichtes etc. befinden sich auf der Rückseite des Anmeldeblattes, das an allen Schulen des Landes bezogen werden kann. Die Anmeldung soll bis zum Samstag, den 30. März an die Liechtensteinische Musikschule, Vaduz, gesandt werden.

Im Laufe des Schuljahres werden Vorspielabende stattfinden, zu denen Eltern und Freunde eingeladen werden. Hier werden dann die jungen Musiker zeigen, was sie gelernt haben. Nebenbei sei bemerkt, dass die Musikschule auch Erwachsenen zum Unterricht offensteht.

Zur Eröffnung wird am 20. April 1963 von namhaften Künstlern aus der Schweiz im Rathausaal in Vaduz das erste Konzert für unsere Jugend gegeben, zu dem wir alle schon heute einladen. fm